Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter

Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland

Band: 54 (1989)

Heft: 3: Geschichte 2001 : Mitteilungen der Forschungsstelle Baselbieter Geschichte

Rubrik: Archäologie des Mittelalters : eine Tagung im Museum im alten Zeughaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archäologie des Mittelalters - Eine Tagung im Museum im alten Zeughaus

Aus Anlass des knapp 20-jährigen Jubiläums des Amts für Museen und Archäologie des Kantons Baselland (AMABL) und der rund 20-jährigen Amtstätigkeit des Kantonsarchäologen Jürg Ewald veranstaltete das AMABL im September 1989 eine Tagung zum Thema "Neue Resultate und Methoden in der Archäologie des Mittelalters". Sie wurde eröffnet von Regierungsrat Peter Schmid, der Wissenschaftler/innen aus Belgien, aus der BRD, aus Oesterreich, Ungarn, Frankreich und der Schweiz begrüsste. Dorothee Rippmann berichtet.

Das Spektrum der vertretenen Disziplinen reichte von Geschichte (Agrar- und Wirtschaftsgeschichte, Siedlungsgeschichte, Mentalitätsgeschichte; Werner Rösener, Jean-Pierre Sosson, Helmut Hundsbichler) über Osteologie (die Wissenschaft, welche sich mit der Bestimmung und Auswertung von Tierknochenabfällen beschäftigt; Jörg Schibler), Archäobotanik, die die auf Grabungen gesammelten Holz- und Pollenreste untersucht (Stefanie Jacomet), Mineralogie (Dobromila-Maria Janke), Pedologie (Bodenkunde; Roger Langohr) bis zur Anthropologie (Gisela Grupe, Bruno Kaufmann).

Gemeinsames Ziel war es, neuere Forschungsrichtungen zur mittelalterlichen Archäologie zu diskutieren und den Erfahrungsaustausch zu intensivieren. Auf welche Weise können beispielsweise die Naturwissenschaften in einem erweiterten Horizont von Fragestellungen Resultate zur Geschichte der Umwelt und der Lebensbedingungen mittelalterlicher Bevölkerungsgruppen erarbeiten? Die Referenten führten vor, dass mit den traditionellen archäologischen Methoden wie der Stratigraphie, der Fundbearbeitung mittels Typologie und der baugeschichtlichen Auswertung von Befunden die Aussagemöglichkeiten von Bodenfunden noch längst nicht erschöpft sind. Ideal ist die Anwesenheit des Naturwissenschafters auf der Grabung; sie ermöglicht, wie das am Beispiel einer Motte (= Burg auf künstlich aufgeschüttetem Hügel) in Flandern vorgeführt wurde, die ständige Anpassung der Grabung an die diskussionsweise erarbeiteten Fragestellungen und Zwischenergebnisse (R. Langohr und Claudine Vanthournout).

Aus solcher archäologisch-naturwissenschaftlicher Kooperation entstehen historisch relevante Fragestellungen und Aussagen in Bereichen, welche dem Historiker, der sich auf Schriftquellen stützen muss, oftmals verborgen bleiben. So können z.B. pollenanalytische Methoden den Zusammenhängen zwischen menschlicher Siedlungs- und Urbarisationstätigkeit und tiefgreifenden ökologischen und mikroklimatischen Veränderungen auf die Spur kommen, wie das Eric Verdel am Beispiel der im 10. Jahr-

hundert gegründeten Seeufersiedlung Charavines in der Gegend von Grenoble nachgewiesen hat.

Methoden der Anthropologie, neuerdings vor allem die chemische Analyse von Spurenelementen, gestatten Aufschlüsse über die umwelt- und wirtschaftsabhängige Ernährungsgrundlage mittelalterlicher Bevölkerungsgruppen. So gab es beispielsweise in Küstengebieten (Haithabu und Schleswig in der BRD) Populationen, die ihren Eiweissbedarf überwiegend mit Meeresfrüchten abdeckten, dann aber auch andere Gruppen, die sich auf Viehzucht stützten und vorwiegend "terrestrische" Fleischnahrung zu sich nahmen.
Mit den paläopathologischen Untersuchungsmethoden leistet die Anthropologie einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Krankheiten.

Von historischer Seite stellen die archäologische Landesaufnahme und die archäologische Erforschung ländlicher Siedlungen ein Desiderat dar, um die Grundlagen für die Siedlungsgeschichte und die Geschichte der Landwirtschaft zu erarbeiten. Hier steht gerade die Schweizer Forschung noch weit hinter den Leistungen der ostmitteleuropäischen Archäologie zurück. Andras Paloczi erläuterte eine beispielhafte Plangrabung in einer ungarischen Dorfwüstung. Mit der Ausgrabung der Ortswüstung "Bettenach" bei der Kirche von Lausen/BL betritt die Kantonsarchäologie auf diesem Gebiet gegenwärtig Neuland (Jakob Obrecht und Pavel Lavicka).

Den Auftakt der Tagung gaben Referate zu den sowohl vom AMABL wie auch von der Forschungsstelle intensiv betriebenen Mittelalter-Untersuchungen in der Basler Region. Jürg Tauber (AMABL) erörterte allgemeine methodische Probleme und gab dann einen Ueberblick über die Auswertungsmöglichkeiten der reichen mittelalterlichen Fundbestände wie vor allem jener der Burgen in Baselland. Jürg Ewald bot einen Ueberblick über den Wissensstand zu den Kirchen des Kantons und hob besonders das dichte Netz schon vor 1000 errichteter Sakralbauten hervor. Dorothee Rippmann (Forschungsstelle Baselbieter Geschichte) stellte das Waldenburgertal in den Mittelpunkt ihres Referats zu den siedlungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Interpretationsmöglichkeiten der Schriftquellen. Venceslas Krutas Bericht über die jüngst abgeschlossene Ausgrabung des Louvre in Paris führte zurück in den städtischen Raum; Kruta erläuterte die reiche materielle Hinterlassenschaft der königlichen Hofhaltung.

Eindringlich führte Judith Oexle (Landesdenkmalamt Baden-Württemberg) vor, wie sehr die archäologischen Ueberreste mittelalterlicher Städte unter den Bedingungen anhaltender Hochkonjunktur im Bausektor und fortschreitender Modernisierung (sprich der Verwirklichung der "autogerechten" Stadt) in Gefahr sind. Mit Stadtautobahnen in Tieflagen, Tiefgaragen, Warenhäusern und Museumsbauten werden Schneisen und grosse Lücken in historisch gewachsene Stadtbilder gerissen; dank der gigantischen Ausmasse der Eingriffe in den Boden erweist sich eine archäologische Sicherung und Dokumentation der zerstörten Befunde als illusionär. Es schien darum fast, als zielten die in der Tagung diskutierten Ansprüche an die Wissenschaftlichkeit ins Leere, und als entzöge die Stadtplanung, die bar jeder historischen Perspektive vorgeht, den methodischen Bemühungen buchstäblich den Boden. Diese Situation rührt an das Selbstverständnis von Archäologie und Mediävistik, und es eröffnet sich die eminent politische Dimension dieser Disziplinen.